

Ute Naumann, AG 3:

Einbeziehen und Information des Kindes/Jugendlichen bei der Perspektivplanung

Kurze Vorstellungsrunde

An welche Formen von Beteiligung in der Pflegekinderhilfe denken die Teilnehmer?

Im ersten Teil des Workshops wird mittels einer **Falldarstellung** eines jetzt 17-jährigen Jungen in das Thema eingeführt. Als Methoden dienen ein Interview und eine „timeline“ – Arbeit mit dem Jungen.

Der Focus liegt auf den Wechseln und den Übergängen in seiner bisherigen Biografie und auf der Frage, in welcher Form das Kind im jeweiligen Lebensalter informiert und einbezogen wurde. Dabei streifen wir thematisch die familiengerichtliche Entscheidung, die Frage wer Entscheidungsträger ist und wer den „geeigneten“ Platz bestimmt, die Fragen von Kindeswohl und Kindeswille und die Rolle der Hilfeplanung.

- Kurze interaktive Phase

Im zweiten Teil nähern wir uns der Frage:

Warum es wichtig ist, das Kind mit einzubeziehen.

Hier seien nur stichwortartig der Kinderschutz, gesetzl. Anforderung, Achtsamkeit auf die Bedürfnisse des Kindes genannt.

Beispiele für die **Umsetzung in der Praxis** geben die Martin-Bonhoeffer-Häuser in Tübingen mit ihrer „Rahmenkonzeption Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche“ sowie Hochdorf – evang. Jugendhilfe e.V. mit ihrer Arbeitshilfe „Damit es nicht nochmal passiert...“.

Zur Abrundung des Workshops noch einige Blitzlichter auf die **aktuelle Diskussion** und ein Ausblick auf die Geschichte von N.: „Wie soll es weiter gehen?“

Literatur